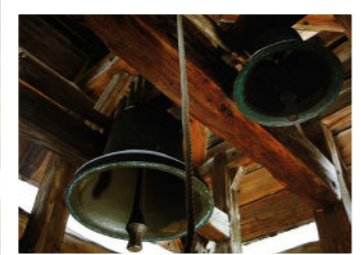
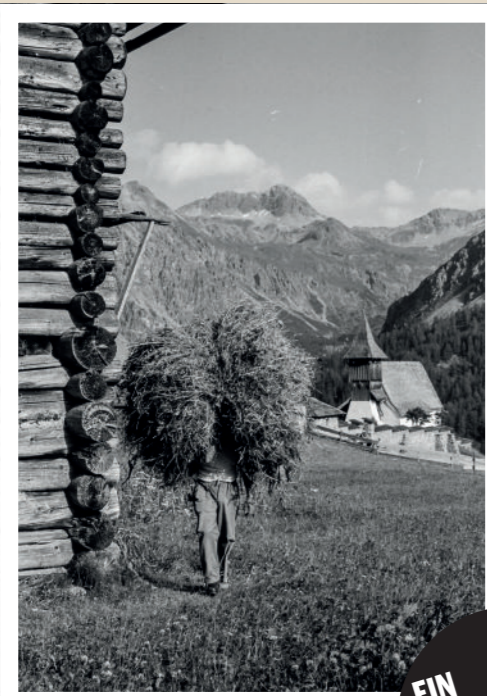


UNSER SOMMERTIPP

AUCH FRÜHER SCHON
IMMER EIN BESONDERES
ERLEBNIS – EIN BESUCH
IM BERGKIRCHLI AROSA

SUMMER FERIEN





Ein
HIMMLISCHES
WAHRZEICHEN
VON AROSA



Das Bergkirchli

Seit über 500 Jahren prägt das Bergkirchli das Dorfbild von Arosa. Das Bergkirchli ist die älteste Kirche im Bündner Ferienort Arosa und gleichzeitig dessen ältestes noch erhaltenes Bauwerk. Es liegt in Innerarosa am Weg zwischen dem Schanfigger Heimatmuseum und dem Tschuggengebiet, unmittelbar bei der Talstation der Sesselbahn Carmenna auf 1900 m ü. M. Jeder, der einmal eine Predigt, ein Konzert oder eine Hochzeitsfeier im Kirchli erlebt hat, wird von der Wärme und Geborgenheit, die das Kirchli ausstrahlt, in den Bann gezogen.

Man geht davon aus, dass das Bergkirchli in den Jahren 1490 bis 1492 gebaut und 1493 fertiggestellt wurde. Der Bau fällt mitten in die Zeit des Bergbaus in Arosa. Sicher ist, dass die Wälder Bevölkerung der kleinen Streusiedlung sich ganz gehörig anstrengen musste, um das Projekt zu verwirklichen. Die ausgewogene Form und die Proportionen des Kirchlis lassen vermuten, dass mit der Planung ein Meister beauftragt wurde. Bei der Ausführung hingegen haben die Gemeindemitglieder wahrscheinlich selbst Hand angelegt, ansonsten hätte die Kirche wohl kaum die schiefen Fenster und die etwas buckligen Mauern. Aber gerade diese Unzulänglichkeiten sind es, die den ganz besonderen Reiz dieses Gotteshauses ausmachen.

Den Platz für ihre Kirche hatten sich die Gemeindemitglieder sicher schon lange zuvor gesucht, hatten Vor- und Nachteile verschiedener Standorte abgewogen und den besten gewählt. Auf dem Moränensporn, den man vom ganzen Talkessel aus gut sehen kann, bauten sie mit vereinten Kräften und grossem Willen das Zentrum für ihre Gemeinde. Aus heutiger Sicht ist das Bergkirchli weit abgelegen. 1493 sah das jedoch ganz anders aus – damals lag es im Zentrum aller weit verstreuten Höfe.

1520 trennte sich Arosa von der Kirchgemeinde Langwies und wurde eine selbstständige Kaplanei. Acht Jahre später, im Jahr 1528, trat Arosa zum reformierten Glauben über. Seither ist

das Bergkirchli ein reformiertes Kirchli. Um einen Pfarrer nach Arosa berufen zu können, wurde 1661 eine Kirchensteuer eingeführt.

Mitte des 19. Jahrhunderts, in der finalen Kaltphase der sogenannten «Kleinen Eiszeit», wurde das Bergkirchli nur im Sommer genutzt. Das im Jahre 1842 neu erstellte Pfrund- und Schulhaus auf der Leinegga mit Pfarrwohnung diente in den anschliessenden Jahren als Winterkirche. Da Arosa um 1850 keinen Pfarrer bezahlen konnte, entsandte die Gemeinde Langwies den Pfarrer für Gottesdienste und Seelsorge. Besonders im Winter war der Weg für ihn sehr beschwerlich, und so verspätete sich der Gottesdienst des Öfteren. Nachdem Arosa 1880 nur noch von 54 Personen besiedelt wurde, brachte die Entwicklung zum Kur- und Fremdenort ein explosionsartiges Bevölkerungswachstum. 1890 hatte Arosa wieder einen eigenen Pfarrer.

Da das Bergkirchli durch den Anstieg der Bevölkerung die Menschen nicht mehr zu fassen vermochte und Arosa eine öffentliche Uhr brauchte, wurde in den Jahren 1907 bis 1909 die Dorfkirche erstellt. Von nun an fanden die Gottesdienste in der Dorfkirche statt.

1922 wurde das Bergkirchli zur Sicherung des Erhalts mit der Unterstützung der Vereinigung der Freunde des Bergkirchlis renoviert. Seitdem wurden auch wieder Gottesdienste abgehalten. Ein erneutes Wiedererwachen erlebte das Bergkirchli Ende der 1930er-Jahre. Die Überzeugung von Pfarrer Robert Kurtz, ein Diener aller zu sein und neben dem Wort auch die Musik als verkündende Kraft zu nutzen, bewirkte, dass sich die Kirchenmusik in Arosa in reicher Form entfaltete. Etwa zur gleichen Zeit hielt die heute hundertjährige Ruth Licht im Alter von fünfzehn Jahren im Schulzimmer die ersten Vorträge über das Kirchli. Bis noch vor kurzem erläuterte sie in ihren Bergkirchli-Führungen die Geschichte dieses ganz besonderen Gotteshauses.

«LUAGAND, DASS D’KIRCHA ZMITTS IM DORF BLIBT»

In den anschliessenden Jahrzehnten wurde das Bergkirchli als Lagerhaus genutzt und verfiel – bis gute Menschen den kultur- und kunsthistorischen Wert des Gotteshauses erkannten und 1992 mit der Renovierung der Kapelle auf dem Moränenhügel begannen. Um der historischen Substanz Sorge zu tragen, sind die Türen des Bergkirchlis heute nur für besondere Anlässe wie zu Kurzgottesdiensten anlässlich Familienfeiern, Kirchli-Führungen (jeweils im Sommer) sowie einer Vielzahl attraktiver Konzerte, organisiert durch Arosa Kultur, geöffnet.

Glocken

Im Bergkirchli gibt es zwei Glocken. Die grössere Glocke enthält das Datum 1492 und die Inschrift «ave maria gratia plena» («Sei gegrüsst, Maria, du Begnadete»). Die grössere Glocke fasst einen Durchmesser von 60 Zentimetern und ist 150 Kilo schwer. Die Inschrift stammt aus dem Lukas-Evangelium. Der Engel Gabriel kündigt so die Geburt von Jesus an. Die kleinere, hellere Glocke trägt keine Inschrift.

Turm

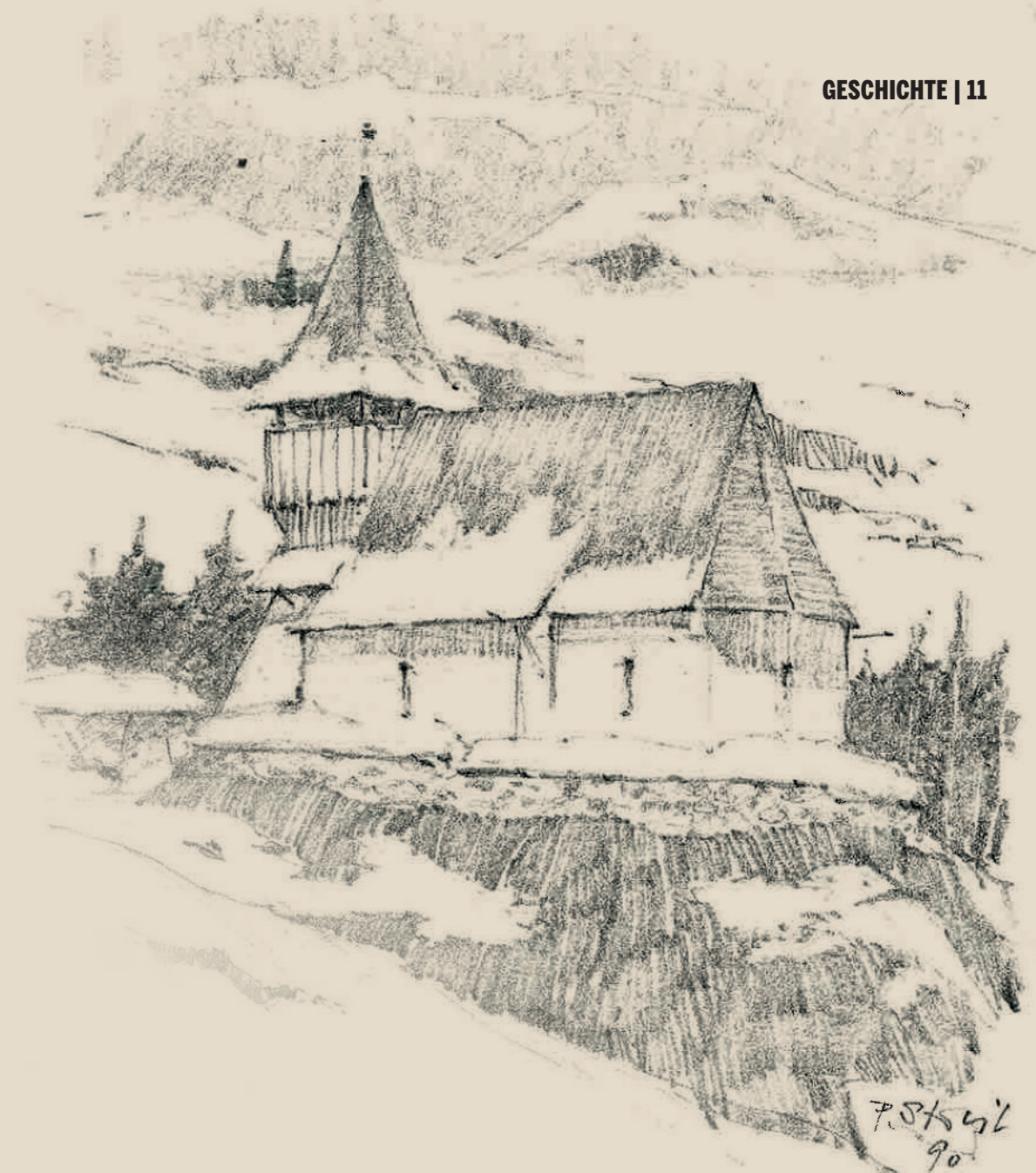
An der Nordwand des Kirchenschiffes lehnt der holzverkleidete, zehn Meter hohe Turm. Die Glockenstube ist nach aussen offen. Der vierkantige Spitzhelm wird mit einem Turmknopf abgeschlossen. Der Turm stammt aus der Mitte des 17. Jahrhunderts (um 1665).

Schindeldach

Der Schindelmacher und Dachdecker Lorenz Krättli fertigte im Jahre 1974 ein neues Schindeldach aus heimischen Lärchenstämmen an. Das neue Fiederdach besteht aus 40 cm langen, 3–4 mm dicken Schindeln. Im gleichen Jahr wurden das Gebäude und die Orgel unter Denkmalschutz gestellt.

Holzdecke

Die spätgotische Holzdecke ist mit der Jahreszahl 1493 datiert. Dieses ist übrigens das einzige Schriftzeichen im ganzen Kirchenraum. Die Holzdecke ist geschalt und in gebrochener Spitzbogenleitlinie tonnengewölbeartig aufgebaut. Neben dem Spruchband mit der Jahreszahl enthält es das Wappen Österreichs (der Habsburger) und das des Bischofs von Chur, Heinrich V. von Hwen. Der Basler Maler und Schriftsteller Carl Egger beschrieb die Holzdecke 1895 im «Deutschen Maler-Journal» als eine der besterhaltensten Holzdecken in der Schweiz.



Die Hausorgel

Die Orgel ist eine mechanische, einmanualige Hausorgel ohne Pedal. Am einfachen, blaugefärbten Holzgehäuse sind zwei Flügeltüren angebracht. Die linke zeigt den König David an der Harfe, die rechte die heilige Cäcilia an der Orgel. Die Tasten sind einzeln mit Leder befestigt. Die mechanische Übertragung des Tastendruckes auf die Ventile geschieht mittels sogenannter Stecher, kleiner Metallstifte, die unter den Tasten senkrecht durch die Windlade zu den Ventilen führen. Mittels eines Trethebels, der mit dem linken Fuss betätigt wird, pumpt man Luft in den Blasebalg. Ein schwarzer Stab zeigt an, wieviel Luft sich im Blasebalg befindet, was sich für den Zuhörer bzw. Zuschauer oft als Nervenprobe gestaltet, denn: sieht man den Stab nicht mehr, so verstummt die Orgel.

Der ganz besondere Charme

Die Predigten im Bergkirchli sind stets etwas Besonderes. Das liegt zum einen am Charme dieses kleinen urchigen Kirchlis, zum anderen aber auch an den Besuchern, die oftmals per Zufall des Weges kommen, um für 30 Minuten innezuhalten. Unter den Zuhörern finden wir Gäste im Wandertenu oder im Skidress, Einheimische, Kinder, die zuvor von Hand die Glocke geläutet haben oder sich darauf freuen, am Ende des Gottesdienstes die Kerzen auszublasen. Durch die räumliche Begrenztheit des Kirchlis sitzt man automatisch sehr nah zusammen und auch die niedrige Arvenholzkanzel, die sich unmittelbar vor den Besuchern befindet, sorgt für eine besondere Verbundenheit.

Das Bergkirchli gilt als für viele als Kraftort. Es ist erstaunlich, welche Ruhe der Kirchenraum ausstrahlt und sich auf die Beschauer überträgt. Menschen, die eigentlich keine Zeit haben, finden hier Ruhe und Besinnung.

Unser Tipp: Besuchen Sie eines der zahlreichen Konzerte im Bergkirchli und erleben Sie die ganz besondere Atmosphäre. Verweilen Sie für einen Moment auf einem der sonnig gelegenen Holzbänke vorm Kirchli und erfreuen Sie sich am Blick auf das Erzhorn (dem Arosa Wappenzeichen) und das Arosa Rothorn (höchster Berg der Region, 2980 m ü.M.) Es lohnt sich das Kirchlein von verschiedenen Seiten her zu betrachten. Immer neue architektonische Ebenmässigkeiten werden sichtbar. Geniessen Sie beim anschliessenden Spaziergang via der Mittelstation zurück zum Hotel die herrliche Abendstimmung.